



五



1. Auflage 2022

Für diese Ausgabe: © 2022 Büchergilde Gutenberg
Verlagsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main, Wien und Zürich

Alle Rechte vorbehalten.

Erstmals erschienen 2006 anlässlich der Ausstellung »Goethe
am Ball. Traxlers Klassiker« vom Freien Deutschen Hochstift/
Frankfurter Goethe-Museum

Herstellung: Cosima Schneider

Litho: Schwab Scantechnik, Göttingen

Druck und Bindung: Beltz, Grafische Betriebe GmbH,
Bad Langensalza

Printed in Germany

ISBN 978-3-7632-7370-6

www.buechergilde.de



Hans Traxler
Stadelmanns
Geheimnis



BÜCHERGILDE GUTENBERG



STADELMANNS GEHEIMNIS

Im Herbst 1844 kommt es in der Frankfurter Gallusanlage zu einem menschlich anrührenden Ereignis. Die Bürger der Stadt haben zusammengelegt, um ihrem größten Sohn mit einem gewaltigen Denkmal zu huldigen. Jetzt ist es fertig, ein Koloss, in Bronze geformt von Schwanthaler, dem teuersten Bildhauer der Zeit. Man hat sich nicht lumpen lassen.

Aber das Festkomitee will noch mehr. Es muss doch, 12 Jahre nach seinem Tode, jemanden geben, der den Dichter noch gekannt hat, einen aus seiner nächsten Umgebung. Den könnte man doch zum Festakt einladen und sich von ihm Schnurren und Anekdoten aus erster Hand berichten lassen.

Und man wird fündig. Aber ach, Goethes Sekretär, der Hofrat Riemer ist auch schon siebzig und so von der Gicht geplagt, dass er in keine Postkutsche mehr reinkommt.

Aber in Jena, da wohnt doch Carl Stadelmann, Goethes alter Diener und enger Vertrauter – in Krisenzeiten der einzige, den der alte Herr um sich duldete.





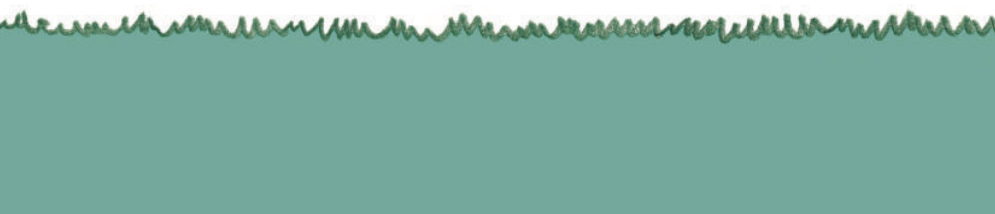
Mit Stadelmann sieht's schlecht aus. Der alte Mann hängt seit Jahren an der Flasche und lebt im Arbeitshaus. Dort hackt er Holz, fährt Mist, trägt Wasser und zupft Unkraut, und das alles für sechs Groschen am Tag, die man ihm nicht auszahlt. Seine einzige Freude ist es, sich ab und zu einen herrgottsmäßigen Schnapsrausch anzusaufen.

Aber Stadelmann reißt sich zusammen. Er zieht sein Sonntagsgewand an, das ihm sein ansonsten recht knauseriger Dienstherr zum Abschied geschenkt hatte, besteigt die Postkutsche und rollt über Stock und Stein nach Frankfurt am Main.

Vorher verspricht er feierlich, »sich wie ein ordentlicher Mensch aufzuführen, das heißt sich nicht in Frankfurt betrinken zu wollen«. Ob das wohl gut geht?

Bei der Denkmals-Enthüllung an der Gallusanlage ist er die eigentliche Attraktion, eine lebende Reliquie aus Weimars großen Tagen, und beim anschließenden Festbankett erzählt er eine Goethe-Anekdote nach der andern, mit glitzernden Augen und roten Bäckchen, und spricht auch eifrig dem Hochheimer Wein zu.

Die Gastgeber sind glücklich, zum Beispiel über den Bericht von Goethes 71. Geburtstag, den der in





Karlsbad beging. Am Tag vorher hatte er züigig zwei Bouteillen Rotwein geleert, und als der Badearzt Dr. Rehbein das Zimmer betritt, weist er ihn barsch zu recht, dass er seinen, Goethes Geburtstag vergessen habe.

Das habe er nicht, heute sei der 27. August.

Goethe: »Der 28!«

Das geht eine Weile so hin und her, Goethe bleibt hart, schließlich bringt Stadelmann einen Kalender herbei. Sein Dienstherr wirft einen langen Blick darauf und brummt: »Donnerwetter! Da habe ich mich ja ganz umsonst besoffen!«

Ja, das ist lustig. Die kleinen Schwächen der Großen, davon können wir Kleinen nie genug kriegen. Ach, wäre es doch dabei geblieben.

Aber der Abend schreitet fort, Stadelmann trinkt sich warm, der Beifall der Frankfurter Honoratioren lässt ihn tollkühn werden, und als schließlich Baron Rothschild dem Alten eine lebenslange monatliche Rente zusichert, trägt es Stadelmann in seliger Begeisterung endgültig aus der Kurve. Er enthüllt das bestgehütete Geheimnis des Weimarer Musentempels und begeht damit ein Sakrileg.

